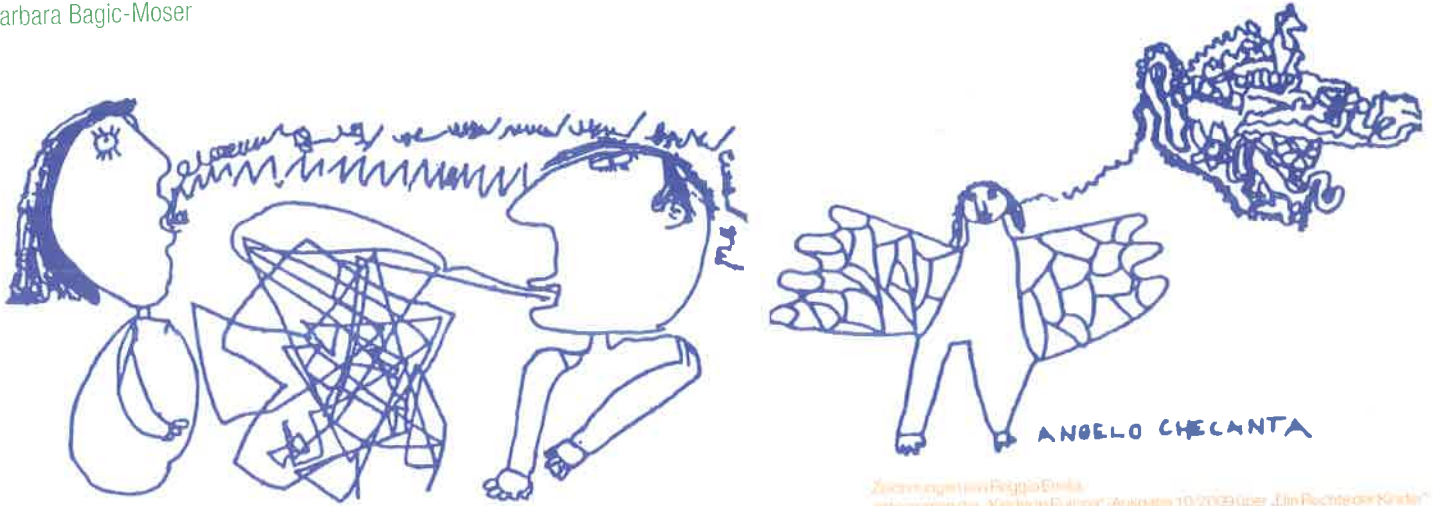


# Alle haben ein Recht auf Partizipation!

## Reggio-Pädagogik als „Pedagogia della partecipazione“

Barbara Bagic-Moser



Zusammengefasst Reggio Emilia  
entworfen von „Gentele D'Angelo“ Ausgabe 10/2013 über „Ein Recht der Kinder“

Entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg durch aktive Partizipation von Frauen im Kampf um die Rechte der Kinder, wurzelt die Reggio-Pädagogik im Bild einer kollektiven Gemeinschaft. Bis heute bildet die demokratische Gesellschaftsvorstellung das Fundament der pädagogischen Arbeit in Reggio Emilia. Die Bildungseinrichtungen dort sind Orte der Kommunikation und Beziehung, die für Partizipation und Demokratie, Solidarität und Frieden stehen und einen Platz schaffen, an dem die jüngsten Gesellschaftsmitglieder als vollwertige Bürger gelten.

Das Demokratieverständnis von Reggio orientiert sich am amerikanischen Pädagogen John Dewey (1859–1952), der unter Demokratie „gemeinsame und miteinander geteilte Erfahrung“ verstand. Bereits junge Kinder erleben und verinnerlichen durch das Grundprinzip der Partizipation „demokratische Erfahrungen“. Reggio-BesucherInnen berichten vom spürbar „gemeinschaftlichen Geist“ und beschreiben damit die demokratische, kulturelle Erfahrung und den wechselseitigen Respekt. Auch für das Internationale Netzwerk des Verbandes Reggio Children/Reggio Emilia lautet das Ziel, sich gemeinsam für eine Kultur des Zuhörens und der Beziehung, der Rechte und der Partizipation einzusetzen. Denn nur durch aktive Beteiligung und Demokratie kann eine innovative Kleinkindpädagogik etabliert und realisiert werden.

### Grundprinzipien der Philosophie von Reggio

#### Schlüsselwort Insieme

„Insieme“ bedeutet zusammen. Die wechselseitige Zusammenarbeit aller an Erziehung und Bildung beteiligten Personen ermöglicht aktive

Teilhabe am pädagogischen Geschehen. Wie ein roter Faden zieht sich das demokratische Grundverständnis durch die Reggio-Pädagogik und spiegelt sich in der Organisation und praktischen Arbeit wider. Kinder und Erwachsene sind Hauptakteure, die ihre Bedürfnisse unter gegenseitiger Rücksichtnahme zum Ausdruck bringen und verwirklichen dürfen. Alle Beteiligten haben ein Recht auf gelebte Partizipation, indem sie den Prozess immer wieder neu aktiv konstruieren und erschaffen.

#### Gemeinschaftlicher Leitungsrat

Ein Organisationsmerkmal in Reggio Emilia ist der kollektive Leitungsrat, bestehend aus Personal, Familien und Bürgern der Stadt. Die Abflachung von Hierarchien führt zu einer „Demokratisierung“ der Verantwortung und verdeutlicht die Wichtigkeit der Mitbestimmung aller Beteiligten. Es gibt keine Leitung im klassischen Sinne, vielmehr wird partizipativ-kollegial geführt, d. h., alle Beteiligten übernehmen Verantwortung und sorgen für eine Qualitätskultur. Durch aktive Teilhabe an Planungen, Diskussionen und Entscheidungen soll das „erwachsene“ Verständnis des Kindes und der kindlichen Welt zu Veränderungen in der Einrichtung und den Familien führen. Gleichzeitig wachsen durch die Konfrontation mit den pädagogischen Themen der Einrichtung Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz.

#### Kinder sind Bürger mit Rechten!

Sie sind vollwertige Bürger und gestalten als solche ihre eigene Kultur durch individuelle und soziale Bedeutungskonstruktionen (= sozial-konstruktivistische Sichtweise). Das Bild, das sie von der Welt konstruieren, hängt von ihren Interessen, Begabungen und ihrer Beteiligung

an der Lebenswelt ab. In Reggio Emilia nehmen Kinder Anteil am öffentlichen, sozialen, politischen und kulturellen Leben, sie haben eine Stimme. Echte Partizipation heißt ja nicht, (aus) zu wählen, sondern eigene Themen und Ideen auch zur Wahl stellen. Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass sich eine demokratische Struktur schon beim jungen Kind durch Zuerkennung von Autonomie und Mitbestimmung, vielfältige Wahl- und Ausdrucksmöglichkeiten und durch emotionale bzw. soziale Beteiligung grundlegt.

#### Zuhören, Lernen, Forschen

Um die Weltbilder der Kinder zu verstehen, braucht es die Fähigkeit aktiven Zuhörens, was aktive Teilhabe und Dialog einschließt. Das aktive Zuhören eröffnet die Welt der kindlichen Gedanken, Handlungen und Ideen und ermöglicht eine partizipative Kultur des Lernens. Jedes Kind ist kompetent, sich an einer (Lern-) Gemeinschaft zu beteiligen, sein Forschen und Lernen lebt von aktiver Beteiligung und wird dadurch angeregt. Durch die Elemente des Lernens (aktives Zuhören – Beziehung – Mitteilung) entstehen Lehr-/Lernprozesse bzw. Räume und Möglichkeiten der Partizipation.

Themen und Ideen werden auch im Kinderparlament ausgetauscht und diskutiert, was in einfacher Form bereits mit Unter -Dreijährigen möglich ist.

#### Projektarbeit als partizipative Lernkultur

Ein Projekt wird als gemeinsamer Prozess der Kommunikation und Interaktion (Ko-Konstruktion) verstanden. Es weckt die Freude am gemeinsamen Entdecken, Forschen, Hypothesieren, Philosophieren und kreativen Gestalten.

# Alle haben ein Recht auf Partizipation!

## Reggio-Pädagogik als „Pedagogia della partecipazione“

Barbara Bagic-Moser



Zweifelhafte Reggioskunst:  
entnommen aus „Kultur in Europa“ – Ausgabe 1 (01/2006) über „Die Hand der Kinder“

Entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg durch aktive Partizipation von Frauen im Kampf um die Rechte der Kinder, wurzelt die Reggio-Pädagogik im Bild einer kollektiven Gemeinschaft. Bis heute bildet die demokratische Gesellschaftsvorstellung das Fundament der pädagogischen Arbeit in Reggio Emilia. Die Bildungseinrichtungen dort sind Orte der Kommunikation und Beziehung, die für Partizipation und Demokratie, Solidarität und Frieden stehen und einen Platz schaffen, an dem die jüngsten Gesellschaftsmitglieder als vollwertige Bürger gelten.

Das Demokratieverständnis von Reggio orientiert sich am amerikanischen Pädagogen John Dewey (1859–1952), der unter Demokratie „gemeinsame und miteinander geteilte Erfahrung“ verstand. Bereits junge Kinder erleben und verinnerlichen durch das Grundprinzip der Partizipation „demokratische Erfahrungen“. Reggio-BesucherInnen berichten vom spürbar „gemeinschaftlichen Geist“ und beschreiben damit die demokratische, kulturelle Erfahrung und den wechselseitigen Respekt. Auch für das Internationale Netzwerk des Verbandes Reggio Children/Reggio Emilia lautet das Ziel, sich gemeinsam für eine Kultur des Zuhörens und der Beziehung, der Rechte und der Partizipation einzusetzen. Denn nur durch aktive Beteiligung und Demokratie kann eine innovative Kleinkindpädagogik etabliert und realisiert werden.

### Grundprinzipien der Philosophie von Reggio

#### Schlüsselwort Insieme

„Insieme“ bedeutet zusammen. Die wechselseitige Zusammenarbeit aller an Erziehung und Bildung beteiligten Personen ermöglicht aktive

Teilhabe am pädagogischen Geschehen. Wie ein roter Faden zieht sich das demokratische Grundverständnis durch die Reggio-Pädagogik und spiegelt sich in der Organisation und praktischen Arbeit wider. Kinder und Erwachsene sind Hauptakteure, die ihre Bedürfnisse unter gegenseitiger Rücksichtnahme zum Ausdruck bringen und verwirklichen dürfen. Alle Beteiligten haben ein Recht auf gelebte Partizipation, indem sie den Prozess immer wieder neu aktiv konstruieren und erschaffen.

#### Gemeinschaftlicher Leitungsrat

Ein Organisationsmerkmal in Reggio Emilia ist der kollektive Leitungsrat, bestehend aus Personal, Familien und Bürgern der Stadt. Die Abflachung von Hierarchien führt zu einer „Demokratisierung“ der Verantwortung und verdeutlicht die Wichtigkeit der Mitbestimmung aller Beteiligten. Es gibt keine Leitung im klassischen Sinne, vielmehr wird partizipativ-kollegial geführt, d. h., alle Beteiligten übernehmen Verantwortung und sorgen für eine Qualitätskultur. Durch aktive Teilhabe an Planungen, Diskussionen und Entscheidungen soll das „erwachsene“ Verständnis des Kindes und der kindlichen Welt zu Veränderungen in der Einrichtung und den Familien führen. Gleichzeitig wachsen durch die Konfrontation mit den pädagogischen Themen der Einrichtung Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz.

#### Kinder sind Bürger mit Rechten!

Sie sind vollwertige Bürger und gestalten als solche ihre eigene Kultur durch individuelle und soziale Bedeutungskonstruktionen (= sozial-konstruktivistische Sichtweise). Das Bild, das sie von der Welt konstruieren, hängt von ihren Interessen, Begabungen und ihrer Beteiligung

an der Lebenswelt ab. In Reggio Emilia nehmen Kinder Anteil am öffentlichen, sozialen, politischen und kulturellen Leben, sie haben eine Stimme. Echte Partizipation heißt ja nicht, (aus) zu wählen, sondern eigene Themen und Ideen auch zur Wahl stellen. Die Reggio-Pädagogik geht davon aus, dass sich eine demokratische Struktur schon beim jungen Kind durch Zuerkennung von Autonomie und Mitbestimmung, vielfältige Wahl- und Ausdrucksmöglichkeiten und durch emotionale bzw. soziale Beteiligung grundlegt.

#### Zuhören, Lernen, Forschen

Um die Weltbilder der Kinder zu verstehen, braucht es die Fähigkeit aktiven Zuhörens, was aktive Teilhabe und Dialog einschließt. Das aktive Zuhören eröffnet die Welt der kindlichen Gedanken, Handlungen und Ideen und ermöglicht eine partizipative Kultur des Lernens. Jedes Kind ist kompetent, sich an einer (Lern-)Gemeinschaft zu beteiligen, sein Forschen und Lernen lebt von aktiver Beteiligung und wird dadurch angeregt. Durch die Elemente des Lernens (aktives Zuhören – Beziehung – Mitteilung) entstehen Lehr-/Lernprozesse bzw. Räume und Möglichkeiten der Partizipation.

Themen und Ideen werden auch im Kinderparlament ausgetauscht und diskutiert, was in einfacher Form bereits mit Unter-Dreijährigen möglich ist.

#### Projektarbeit als partizipative Lernkultur

Ein Projekt wird als gemeinsamer Prozess der Kommunikation und Interaktion (Ko-Konstruktion) verstanden. Es weckt die Freude am gemeinsamen Entdecken, Forschen, Hypothesieren, Philosophieren und kreativen Gestalten.

Diese partizipative Lernkultur im Verständnis der Reggio-Pädagogik meint ein (emotionales) Teilhaben an den sinnlichen, kreativen, spontanen Ideen, Handlungen und Ausdrucksweisen der Kinder.

#### Die Theorie der hundert Sprachen

Jeder Ausdruck des Kindes, verbal oder nonverbal, vermittelt uns eine Nachricht, um das Denken und Handeln der Kinder zu verstehen. Diese Nachrichten verleihen dem Kind eine „Stimme“ in Form der „hundert Sprachen“, durch die jedes Kind am Geschehen in der Welt partizipieren kann.

Über die „hundert Sprachen“ wird eine Vielfalt an Weltanschauungen zum Ausdruck gebracht,

die durch die pädagogische Dokumentation artikuliert werden können.

#### Dokumentation als demokratische Praxis

Planung und Dokumentation macht die dialogischen, partizipativen Handlungen und pädagogischen Prozesse nachvollziehbar und spiegelt die Lernerfahrungen der Kinder wider. Sie ist ein sozialer Akt, der die Reflexion auf Prozesse ermöglicht, und gewährleistet gleichberechtigte Chancen der Teilhabe für alle Beteiligten. Familien sind kontinuierlich an der Mitwirkung von Planung und Auswertung erzieherischer Prozesse beteiligt und tragen zur Weiterentwicklung der Erziehungsphilosophie von Reggio bei.

## Maria Montessori:

### Freiheit und Grenzen – Liebe und Respekt

Sabine Mair



Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik sind die Achtung der Würde des Kindes, eine Erziehung zu Freiheit und Demokratie ebenso wie zu Selbst- und Weltverantwortung. Neu und revolutionär an der Pädagogik von Maria Montessori (1870–1952) war jedoch, dass in seiner Persönlichkeit und Individualität respektierte Kind als Ausgangspunkt und Mittelpunkt ihrer Betrachtungen zu sehen. Hier begegnen Erwachsene dem Kind achtsam und schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der das Kind ganz nach seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden kann. Jedes Kind trägt einen individuellen Bauplan in sich, nach dem es sich entfaltet.

Durch eine respektvolle und individuelle Begleitung können vorhandene Potenziale geweckt und gefördert werden. Dabei haben Kinder das Recht auf eigenes Tempo, eigene Entscheidungen und auch auf Fehler.

Ein Eckpfeiler der Montessori-Pädagogik ist das Respektieren des unbewussten Strebens des Kindes nach Selbstständigkeit und Loslösung vom Erwachsenen, um sich zu einer freien Persönlichkeit entwickeln zu können (z. B. das innere Streben zu gehen, selbstständig zu essen, zu lesen, zu schreiben oder zu rechnen). Das Kind braucht in erster Linie nicht die Hilfestellung, Maßregelung und Anleitung des



Barbara Bagic-Moser

Jahrgang 1976, Kindergartenpädagogin und -leiterin (dzt. Karenz), Obfrau des Fachverbands Dialog Reggio Österreich ([www.dialog-reggio.at](http://www.dialog-reggio.at)), Geschäftsführerin des Bildungsinstituts für Reggio-Pädagogik und kreative Methoden, österreichische Vertreterin für Reggio-Pädagogik, des Internationalen Netzwerkes von Reggio Children/Italien, dzt. Studium Bildungswissenschaften



M. Montessori

Erwachsenen, sondern dessen Respekt. Ein ausgeglichenes, selbstbewusstes Kind braucht keine Bestätigung durch den Erwachsenen. Es muss sich aber sehr wohl am Erwachsenen orientieren können.

Das Verhalten des Erwachsenen muss für das Kind berechenbar sein, der Erwachsene seinerseits muss Vertrauen in das Kind und seine Fähigkeiten haben und dem Kind den Freiraum lassen, den es für seine Entwicklung braucht. Der Erwachsene soll eine Autorität für das Kind sein, dem Kind gegenüber aber so viel Respekt zeigen, dass es das Vertrauen hat, nicht nach den Geboten und Verboten der Erwachsenenwelt leben zu müssen, sondern seinem inneren Gefühl trauen darf.